



Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. bei den Bezugsstellen im In- und Ausland. — Druck: Verlags- u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 94. Tel. 479. — Wohnung: Villa Subertus

Benesch gewählt

Prag, 18. Dez. Die Nationalversammlung wählte Dr. Eduard Benesch im ersten Wahlgang mit 340 Stimmen zum Präsidenten der tschechoslowakischen Republik. Insgesamt wurden 442 Stimmzettel abgegeben, davon waren 76 leer.

Professor Dr. Nemec, der Obmann des tschechoslowakischen Nationalrates, der von den politischen Parteien zur Kandidatur auf das Amt des Präsidenten der Republik aufgefordert wurde, hatte die Bedingung gestellt, daß er diese Kandidatur nur aufrechterhalten werde, wenn er der Kandidat der Mehrheit der tschechoslowakischen politischen Parteien sein werde. Das unentschiedene Verhalten einer politischen Partei hat Professor Nemec veranlaßt, von einer Kandidatur abzusehen.

Die wirkliche Führung der tschechischen Politik hatte der greise Hausherr des Hradshin, Masaryk, bereits seit längerer Zeit der geschulten Hand seines baldigen Nachfolgers Benesch anvertraut. Wenn er zu Lebzeiten die hohe Würde seines Amtes niederlegte, so nur deshalb, weil auf diesem Weg die Fortsetzung seiner Politik durch seinen persönlichen Einfluß für den Nachfolger gesichert ist. Der Rücktritt Masaryks bedeutet also keineswegs das Aufgeben der politischen Konzeption dieses Staatsgründers. Dr. Benesch hat schon öfters gezeigt, daß er französischer als die Franzosen in allen jenen Fragen ist, die mit der Aufrechterhaltung des Status quo von Versailles in Zusammenhang stehen. Der große Name des Dr. Benesch beruht nicht auf einer überwältigenden nationalen Außenpolitik des Tschechenstaates, sondern einzig und allein auf der europäischen Rolle, die ihm von Paris in dem internationalen Pakt- und Sicherheitssystem zur Erhaltung des französischen Übergewichtes in Europa zugewiesen ist. In der Prager Burg aber legt man die Bedeutung des Staatsweins mit den europäischen Diensten des Herrn Benesch und seiner Sprechertolle in Genf gleich. Prag ist jedoch nicht der Nabel der Welt.

Eine englische Zeitschrift hat kürzlich die Tschechoslowakei als das „Flugzeugmutterland“ der Sowjetunion in Europa bezeichnet. Eine bezeichnendere Charakteristik für die politischen Ambitionen unseres Nachbarn dürfte selten gefunden worden sein. Die antideutsche Politik hat durch jene Bündnisse ihren Gipfelpunkt erreicht. Hören wir, was jener so weise Philosoph und völkische Kämpfer Masaryk in seinem Buch „Das neue Europa“ für ein Urteil über eine solche Politik fällt: „Das tschechische Volk kämpfte immer für die Gleichberechtigung, niemals für die Vorherrschaft. Mit Rücksicht auf seine zentrale Lage wird der tschechoslowakische Staat stets das größte Interesse daran haben, den deutschen und den übrigen Minderheiten volle Rechte zu garantieren. Schon der gesunde Menschenverstand wird dies verlangen.“

Wir können im Geiste unserer europäischen Friedenspolitik nur hoffen, daß sich nach den Worten des großen Tschechen „der gesunde Menschenverstand“ Bahn bricht. Die Parole „Sicherheit durch Anruhe“, der man gegenwärtig dient, dürfte der Staatengründung und dem Aufbauwerk des Schöpfers zutiefst zuwiderlaufen. Oder soll unbeabsichtigt jener Titel seines im hohen Alter geschriebenen Buches „Weltrevolution“ das Vermächtnis des scheidenden Präsidenten für die politische Zukunft seines Volkes werden? Allein die Tatsache, daß die Tschechen bei allen diesen Experimenten nur verlieren können, läßt uns die Hoffnung, daß der Erbe Masaryks doch noch einmal den inneren „Ausgleich“ in seinem Staate sucht und einer natürlichen europäischen Ordnung in seiner äußeren Politik zufließt, so schreibt die NSK.

Der Verlauf der Präsidentenwahl

Prag, 18. Dez. Die amtliche Auszählung bei der Präsidentenwahl ergab 440 abgegebene gültige Stimmen. Davon lauteten auf Dr. Benesch 340, auf Dr. Nemec 24; 76 Stimmzettel waren leer.

Die Wahl fand mit aller Feierlichkeit statt. Kurz nach 11.30 Uhr kündigten 21 Kanonenschüsse an, daß die Wahl des neuen Präsidenten der Republik vollzogen war. Ueber der Stadt und der Prager Burg kreisten zwei Flugzeuggeschwader, bestehend aus neun schweren Bombenflugzeugen. Gleichzeitig wurde über alle tschechoslowakischen Rundfunkstationen das von der Öffentlichkeit mit größter Spannung erwartete Ergebnis der Wahl bekanntgegeben. Auf dem Gebäude des Wladislaw-Saales wurde die Staatsflagge gehißt. Die Burgwache leistete die militärische Ehrenbezeugung und die Militärkapelle intonierte die Staatshymne.

Der alte Wladislaw-Saal der Prager Burg, der Schauplatz vieler böhmischer Königswahlen im Mittelalter und der letzten Wahl des Staatspräsidenten Masaryk im Jahre 1934, bot mit den gotischen Bögen und festlich geschmückten Tribünen ein stimmungsvolles Bild. Er war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Unter den dunkel gekleideten Zuschauern leuchteten die farbigen Soutanen der katholischen Geistlichkeit, die Uniformen der Generale und Militärattachés hervor. Die Rektoren der Prager Hochschulen waren in ihrer Amtstracht erschienen.

Während der Präsident des Abgeordnetenhauses, Malypetr, als Vorsitzender der Nationalversammlung ehrende Worte an Masaryk richtete, hatte sich die Versammlung von ihren Plätzen erhoben. Als das Ergebnis verkündet wurde, standen die Anwesenden ebenfalls auf und brachten stürmische Beifalls- und Hochrufe auf Dr. Benesch aus. Die Mehrheit, die Dr. Benesch schon im ersten Wahlgang erhielt, war überraschend. Die 76 leeren Stimmzettel stammen von der sububendeutschen Partei, von den Ungarn und den tschechischen Faschisten. Die 24 Stimmen für den Gegenkandidaten Dr. Benesch, Dr. Nemec, waren von der tschechischen Nationalvereinigung abgegeben worden.

Rücktritt des tschechoslowakischen Kabinetts

Prag, 18. Dez. Der Vorsitzende der Regierung, Dr. Milan Hodza, überreichte dem neugewählten Präsidenten Dr. Benesch den Rücktrittsbeschluss der Gesamtregierung. Der Präsident beauftragte das Kabinett mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte.



Dr. Benesch, der neue Staatspräsident der Tschechoslowakei.

Aufbauende Kritik

„Schlagt ihn tot den Hund, er ist ein Rezensent!“ Dieses bekannte Wort Goethes ist schon unzählige Male zitiert worden, naturgemäß mit Vorliebe von denen, die in einer Kritik etwas hart angepackt worden waren. Auf diese verhältnismäßig einfache Art, die Kritik zu beseitigen, indem man den Kritiker erledigt, ist nun freilich das kritische Problem der Kritik nicht gelöst. Es geht nur mit Hilfe der sachverständigen Kritik an der Kritik. Und als ein derart sachverständiger Kritiker hat sich niemand anders erwiesen als Reichsminister Dr. Göbbels auf der großen Kritiker-Tagung in Berlin.

Die beste Kritik seiner Kritik besteht, so paradox es klingen mag, in der Rekläre seiner Anrede. Es gibt kaum ein

Kurze Tagesübersicht

Die Reichsregierung hat gegen die Ausweisung der vier Bürger Eupen-Malmedys in Brüssel protestiert.

Der bisherige Außenminister Dr. Benesch wurde in Prag vom tschechoslowakischen Parlament mit großer Mehrheit zum Staatspräsidenten gewählt.

Am Mittwoch trat in Genf der Völkerbundsrat zusammen, um über den abessinischen Streikfall zu beraten. Nach längeren Ausführungen verschiedener Redner wurde die weitere Aussprache vertagt.

In Italien wurde der 18. Dezember als Feiertag festlich begangen, als Tag der nationalen Treue. Dem Beispiel der Königin opferten die Frauen ihre goldenen Eheringe am Altar des Vaterlandes.

Mussolini weihte die Stadt Pontinia in den kultivierten pontinischen Sümpfen mit einer großen Rede.

Auf dem Kriegsschauplatz haben sich die Kämpfe am Tazajze-Fluß zwei Tage hingezogen. Auf beiden Seiten gab es schwere Verluste.

Feld, auf dem großen Kulturgebiet des Theaters, des Films und der Musik, das er nicht berührt hat. Ein paar Stichworte seien wiederholt, nicht um Teile der Rede zu charakterisieren, sondern weil sie Wegweiser sind auf der Bahn zur neuen Kunst, zu der die Kritik Helfer, Förderer und in gewissem Sinne auch Bahnbrecher sein soll.

„Kritik ist nicht unbedingt unheilbar.“ Diese Feststellung, durch tausend Beweise erhärtet, ist dem Kritiker Mahnung und Warnung zugleich. Es ist ja eine Binsenwahrheit, daß lediglich auch die Kritik, die sich den Anschein höchster Sachlichkeit und Objektivität gibt, letztlich doch subjektiv sein muß, da sie aus subjektivem Empfinden geboren wird. Daraus ergibt sich ganz von selbst die Abstandhaltung des Kritikers zu einem Werk und zu allen denen, die sich in den Diensten dieses Werkes stellen. Das gewisse Maß von Keiferie und die innere Bornehmheit, die Dr. Göbbels vom Kritiker verlangt, ergibt sich ja eigentlich von selbst, nur daß sie in der Vergangenheit und vor allem in der großstädtischen und namentlich in der reichshauptstädtischen Presse fast nie zu verspüren war.

„Kritik soll anregen.“ Das ist im Grunde genommen das A und O jeder Kritik überhaupt. Jahrzehnte lang war die Beurteilung fast ausschließlich negativ eingestellt. Das wäre an sich kein Fehler, wenn der Rezensent auch gleichzeitig das Positive hervorgehoben hätte, vorausgesetzt natürlich, daß es vorhanden war. Oder aber im anderen Fall auf das Positive verwiesen hätte, was fehlte. Kritik soll nie einreißend sein, sondern aufbauend. Den Mantel der christlichen Liebe über alles zu hängen und blindlings alles gut zu heißen, was dem Publikum vorgelegt wird, hieße in ein Extrem verfallen, das der Kunst ebenso schadet wie das des blinden Verneinens. Ausschlaggebend für jedes Kunstwerk ist der gute, ehrliche und unabhängige Wille. Dann trifft die Kritik nur die Form und die Mittel, nicht aber den künstlerischen Schöpfungswert.

„Träger einer öffentlichen Aufgabe.“ Diese Feststellung ist vielleicht die wichtigste Erkenntnis der großen Kritiker-Tagung. Außer Dr. Göbbels haben sich gerade hierzu noch der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse und die Präsidenten der Reichs-Musikammer, der Reichs-Filmkammer und der Reichs-Theaterkammer eingehend geäußert. Diese Feststellung ist nichts weiter als die logische Konsequenz des bereits im Schriftleitergesetz verankerten Grundgesetzes. Auch der Kritiker ist fortan „Schriftleiter“ im Sinne dieses Gesetzes. Daß in diesem Zusammenhang die unsinnige nervenzerreibende, urteilbeeinflussende Nachkritik verworfen wurde, ist nur zu begrüßen. Gut ist die Kritik überhaupt erst dann, wenn sie ausgerichtet ist.

Wir wollen nicht die Schwierigkeiten verkennen, bis es gelungen sein wird eine Kritiker-Generation heranzubilden, die dem hier geforderten Ideal entspricht. Aber der Anfang ist bereits gemacht. Schon die Tagung ist ein Beweis dafür. An dem Tag, an dem das eingangs zitierte Goethewort nicht mehr verwendet wird, hat die deutsche Kritik ihr Ziel erreicht. Und was sonst der Typ des Kritikers, Bedämeßer in den Meisterfingern, dem Vertreter der Kunst zuruft, sei heute das Signal für die Kritiker der neuen Kunstsepoche: „Zange an!“

Bereidigung des altkatholischen Bischofs

durch Reichsminister Kerrl

Berlin, 18. Dez. Der Reichs- und preussische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten, Pg. Kerrl, empfing den Bischof der Altkatholiken des Deutschen Reiches, Erwin Kreuzer, zur Entgegennahme seines Eides. Der Bereidigung des altkatholischen Bischofs Kreuzer kommt infolgedessen eine besondere Bedeutung zu, als es zum erstenmal seit 60 Jahren der Fall ist, daß der Bischof der Altkatholiken Deutschlands von einem Reichsminister bereidigt wird. Die Bedeutung dieser Handlung geht aus den Reden hervor, mit denen dieser Akt eingeleitet und geschlossen wurde. Vor der Eidesleistung hielt Bischof Erwin Kreuzer eine Ansprache, die in einem eindrucksvollen Bekenntnis zum Führer gipfelte und in der er u. a. folgendes ausführte:

Weber für die Kirche, die ich vertrete, noch für mich selbst würde es hierzu der eidlichen Bindung bedürfen, denn zu dem, was ich gelobe, reizt mich das eigene Herz. Dennoch ist mir diese Stunde willkommen, weil ich mit meiner feierlichen Verpflichtung Zeugnis davon ablegen darf, daß unsere Kirche sich dem Volkstum besonders verbunden weiß. Seit der Gründung unseres deutschen Bistums hat der Gedanke unsere kirchliche Gestaltung mit bestimmt, die Volkverbundenheit in allen Ausprägungen unseres kirchlichen und religiösen Lebens, in der Sprache der Liturgie, in der Gestaltung des Brauchtums, in der kirchlichen Gesetzgebung, in der im Gewissen verpflichtenden Treue zu Volkstum und Staat Ausdruck zu bringen. Unsere Aufgabe ist, bei voller Wahrung unserer katholischen Wesensart, der völkischen Verbundenheit uns rückhaltlos zu überlassen! Es ist verständlich, daß wir uns durch den völkischen Durchbruch in der deutschen Erhebung nun nicht nur als Volksgenossen, sondern auch als Kirche von einem lastenden Druck befreit fühlen. Unsere Kirche wurzelt im Evangelium Christi und im Erbgut des alten Katholizismus, sie fühlt sich aber zugleich verwachsen mit dem, was durch das Dritte Reich in unserem

Völkerbundsrat vertagt

Eben über Englands Stellung zum Friedensplan Aussprache vertagt

Genf, 18. Dez. Der Völkerbundsrat hat Mittwochabend eine öffentliche Sitzung abgehalten, um die englisch-französischen Anregungen zur Erledigung des italienisch-abessinischen Streitfalles entgegenzunehmen. Der Platz Italiens am Ratsstisch blieb unbesetzt. Die Sitzung begann mit einer Glückwunschkundgebung für Dr. Benesch.

Kurz nach 18 Uhr trat der Rat in die Behandlung des italienisch-abessinischen Streites ein. Der Ratspräsident berichtete über die dem Rat zugegangenen beiden Mitteilungen, nämlich die französisch-englischen Anregungen vom 8. Dezember und die am Mittwoch veröffentlichte Darlegung des abessinischen Standpunktes.

Eben gab hierauf eine Erklärung ab. Es sei in der Auffassung der beiden Regierungen stets eine wesentliche Bedingung gewesen, daß, ehe man den Parteien irgendwelche Regelungsbedingungen in endgültiger Form empfehle, diese Bedingungen vom Völkerbund gebilligt sein müßten; denn die Völkerbundmitglieder seien verpflichtet, den Pakt zu achten und ihr Neuestes zu tun, um ihn anzuwenden. Wenn der augenblickliche Versuch Englands und Frankreichs nicht gelingen sollte, so bleibe doch die grundlegende Bedeutung der Versöhnung, die der Völkerbund oft festgestellt habe. Der Grundsatz dieser Versöhnung sei richtig gewesen, auch wenn seine Anwendung in diesem Falle erfolglos geblieben sei. Man müsse betonen, daß die Pariser Vorschläge nicht gemacht worden seien, um auf ihnen in jedem Falle zu beharren. Sie sollten vielmehr die Stellungnahme der drei Parteien zu ihnen erreichen, und nur zu diesem Zwecke empfehle sie die britische Regierung.

Wenn sich also herausstellen sollte, daß diese Vorschläge der wesentlichen Voraussetzung einer Zustimmung der beiden Parteien und des Völkerbundes nicht genügen sollten, könne die britische Regierung sie nicht weiterhin empfehlen oder unterstützen. Der augenblickliche Versöhnungsversuch müsse von ihr dann als gescheitert angesehen werden, und die britische Regierung wünsche ihn in diesem Falle nicht weiterzuführen.

Ministerpräsident Laval betonte gleichfalls, daß für alle Regelungsvorschläge die Genehmigung des Völkerbundes notwendig sei. Er wolle jetzt nicht auf die Vergangenheit eingehen. So lange von anderen Regierungen keine Stellungnahme vorliege, werde es der Rat vielleicht für richtiger halten, sich nicht zu äußern. Er werde aber wahrscheinlich keine Gelegenheit versäumen, um seine Aufgabe zu erfüllen, nämlich dem Streit eine ehrenvolle, gerechte und der Sachung entsprechende Lösung zu geben.

Nach einer längeren Erklärung des abessinischen Vertreters Wolde Marian, der sich mit der italienischen Politik auseinandersetzte, und den Völkerbund hat, Abessinien nicht im Stich zu lassen, ergriff der Ratspräsident das Wort, um festzustellen, daß die Auffassung der italienischen Regierung noch nicht bekannt sei und daß der Rat den Wunsch haben werde, die Aussprache auf einen späteren Zeitpunkt zu vertagen.

Der Rat stimmte diesem kläglichweigend zu und die Sitzung wurde geschlossen.

Die abessinische Ablehnung

Der Gesandte Abessiniens in Paris, der sein Land beim Völkerbundsrat vertritt, hat dem Generalsekretär des Völkerbundes die angekündigte Erklärung über die Stellungnahme Abessiniens zur gegenwärtigen diplomatischen Lage zugehen lassen. Er hat dabei ausdrücklich hervorgehoben, daß diese Erklärung nicht als Abessiniens Antwort auf die französisch-englischen Anregungen betrachtet werden dürfe. Diese Antwort werde später erteilt werden.

Die abessinische Erklärung läßt scharfe Kritik an dem Verfahren, das zur Ausarbeitung der englisch-französischen Vorschläge geführt hat, an dem Inhalt der Vorschläge selbst sowie an dem englischen Weißbuch. Die abessinische Regierung gehebe offen ihr Erstaunen ein. Sie habe sich gefragt, ob diese „Bedingungen“ wirklich dazu angetan seien, die Vertragsverletzungen aufzuheben, oder ob man nicht die Feindseligkeiten dadurch beenden wolle, daß man das Opfer des Angreifers zur Kapitulation auffordere.

Mussolini

wehrt die Siedlung von Pontinia

Rom, 18. Dez. Fast zur selben Stunde, in der als Protest gegen den Sanktionskrieg die Frauen Italiens, an der Spitze die Königin von Italien, ihren Opfer- und Bittgang für den Sieg der italienischen Sache angetreten haben, hat Mussolini in den früheren Pontinischen Sümpfen eine neue Gemeinde Pontinia, die dritte Siedlung in dem trockengelegten Gelände, eingeweiht. Nach Besichtigung der neuen Siedlungshäuser hielt Mussolini eine Ansprache, in der er im wesentlichen folgendes ausführte:

Der heutige Opfertag der Traurige ist zugleich ein Tag des Glaubens und des Bekenntnisses des ganzen italienischen Volkes. Was der Faschismus in den letzten Jahren mit der Trockenlegung der Pontinischen Sümpfe und der Gründung von drei neuen Gemeinden geschaffen hat, ist der beste Maßstab für die Tatkraft des neuen Italiens und die Leistungsfähigkeit der Revolution der Schwarzhemden. 300 000 Hektar neues Getreideland sind bereits für die italienische Landwirtschaft aus diesem Sumpfgelände zurückgewonnen worden. Das italienische Volk kann einer sehr langen Belagerung Widerstand leisten, weil es weiß, daß es das Recht auf seiner Seite hat. Der Krieg, der in Afrika begonnen hat, ist ein Krieg der Zivilisation, ist der Krieg des Volkes, das erkennt hat, daß dieser Krieg kein Krieg ist, der Krieg der Armen und Proletarier. Gegen uns steht die Front des Konservatismus, der Selbstsucht und der Heuchelei. Gegen diese Front liegen wir im Kampf, der hart ist und den wir bis zu Ende durchkämpfen werden. Ein Volk von 44 Millionen Seelen läßt sich nicht betören. Mit keiner tiefgehenden einmütigen Zustimmung geht das Regime seinen geraden Weg weiter. Es kann und will nicht anders handeln. Für diese Kraftprobe muß sich jeder einsehen. Sie wird den Maßstab für das italienische Volk geben. Werden wir siegreich aus dieser Kraftprobe hervorgehen? Es braucht Zeit. Wo aber der Kampf im Gange ist, ist es nicht die Zeit, die zählt, sondern der Sieg.

Opfer der Traurige in Italien

Rom, 18. Dez. Am „Altar des Vaterlandes“, dem jedem Kommenden bekannten, dem Vater des Vaterlandes, König Viktor Emanuel II., geweihten Nationaldenkmal, hat am Mittwoch pünktlich 8.45 Uhr das feierliche Opfer der Traurige für den Goldschah der italienischen Staatsbahn begonnen. Schon lange vorher hatte sich vor den breiten Rampen des Nationaldenkmals eine gewaltige Menschenmenge, hauptsächlich Frauen, aber auch viele Witwen und Jugendliche, die die Traurige verstorbener Familienmitglieder zum Opfer brachten, versammelt. Nachdem ein Priester Tausende von Stahlringen, die gegen die goldenen Traurige umgetauscht wurden, eingesegnet hatte, stieg als erste italienische Frau langsam den Stufen des Nationaldenkmals hinauf, begleitet von einem Zug römischer Kriegervitwen und hoher Parteipersonlichkeiten, unter dem Gesang vaterländischer Lieder die Stufen des Nationaldenkmals hinauf, um am Grabe des unbekanntes Soldaten die Traurige des italienischen Herrscherpaars zu opfern und die Stahlringe mit den beiden Daten des 18. November 14 (johannische Zeitrechnung) und 18. Dezember einzutauschen. Mit ergriffener Stimme verlas die Königin anschließend eine Botschaft, in der sie das Opfer der Traurige, „dieses Symbol ersten Glüdes und letzten Verzichtes“, im ganzen Lande als eine Huldigung an den unbekanntes Soldaten und die übrigen italienischen Gefallenen des Weltkrieges verherrlichte und vor dem ganzen Volk von „Gott den Sieg und den Triumph der Kultur Roms in dem erlösten Afrika erblickte“. Zugleich entbot sie allen italienischen Soldaten zu Lande, zu Wasser und in der Luft, den Schwarzhemden, den Arbeitern, den getreuen Askaris in Ostafrika ihren Weihnachtsgruß. Als die Königin das Denkmal verlassen hatte und der etwa 40 Meter breite Treppenaufbau freigegeben wurde, strömten in fünf Kolonnen die Massen die Treppen hinan. Zur gleichen Zeit begann in allen Städten und Dörfern Italiens die Ablieferung der Traurige, zu der überall die Geistlichkeit, die Partei und die Behörden aufgeboten worden sind.



Knecht Rupprecht bringt für Groß und Klein Das Winterhilfswort Katerlachs Sammlung der H. J. v. 18-22. Dez. 35

Kauf ihm auch ein . . .

Daß die Kinder, ein w.e.s andere, das fidele Reiterlein unter allen lebenswichtigen Umständen haben wollen, wundert Dich das? Erstens sind die Figürchen köstlich, Du hast ja selbst Deine helle Freude dran, und zum andern werden sie von der besten Deutschen Jugend angeboten. Drum mußt Du eben ein bißchen tiefer ins Westentasche greifen und jedem der Kleinen, die Du hast oder kennst, so 'nen kleinen Reitermann kaufen. Und wenn da ein Kind mit fraurigen und freudehungrigen Augen dabeisteht und weiß: „ich, gerade ich krieg' halt keins!“, dann kauf dem „fremdes Kind“ auch einen Reiter. Denn es ist ja kein fremdes Kind, es ist ja doch ein Kind unseres Deutschen Volkes, wie Du selber!

Blutige Kämpfe an der Nordfront

Addis Abeba, 18. Dez. Am Takazzeßluß hat sich nach Meldungen aus abessinischer Quelle eine größere Schlacht entwickelt, deren Ausmaß noch nicht zu übersehen ist. Die Abessinier haben den Fluß an mehreren Stellen überschritten. Sicherem Vernehmen nach sind blutige Kämpfe um Aksum, 30 Kilometer nordwestlich von Addis, im Gange. Auch nördlich von Makalle, im Tembien-Gebiet und in der Provinz Geralta haben neue Kämpfe begonnen, die für die Italiener sehr verlustreich sein könnten. Sämtliche Gefechtsberichterstattungen sind erst seit zwei Tagen im Gange, und es fehlen daher nähere Einzelheiten.

Nomara, 18. Dez. (Hauptstadt des Kriegserklärerlatters des D.M.) Am Takazzeßluß ist es zu schweren Kämpfen gekommen. Man ist hier der Auffassung, daß es sich um die vielleicht bedeutendste Schlacht seit Beginn des Krieges handelt. Die Abessinier haben in einer Stärke von 3000 Mann die italienischen Vorposten am Takazzeß angegriffen. Gleichzeitig bemächtigten sich starke abessinische Abteilungen einer Ortschaft. Die Italiener leisteten hartnäckigen Widerstand unter Einsatz von Tanks und Flugzeugen. Der Kampf war um Mitternacht noch in vollem Gange. Die Verluste der Italiener betragen nach den vorliegenden Berichten vier Offiziere und neun Mann. Drei Offiziere wurden verletzt. Auf Seiten der Abessinier sollen gegen 100 Tote und Verwundete zu beklagen sein. Auch am Mittwoch vormittag lagen noch keine weiteren Einzelheiten vor. Die Verluste werden allgemein als schwer bezeichnet. Obwohl höhere Angaben fehlen, spricht man von mehreren hundert Toten und Verwundeten.

Amtlicher italienischer Heeresbericht

Rom, 18. Dez. Als amtliche Mitteilung Nr. 74 des Propagandaministeriums wird folgender Heeresbericht veröffentlicht: Die am 15. Dezember zwischen Mai Timdhet und Dembeguina begonnenen Kämpfe sind am 17. Dezember abgeschlossen worden. Unsere Streitkräfte haben die abessinischen Kolonnen, die beim Paß Dembeguina ein Umzingelungsmanöver unternommen hatten, angegriffen und nach heftigen Kämpfen mit der blanken Waffe aufgerieben. Die sicher festgestellten feindlichen Verluste belaufen sich auf über 500 Tote. Auf unserer Seite sind gefallen sieben Offiziere und 20 Unteroffiziere und Soldaten des Heimatheeres, von den Eritrea-Truppen 48 Korporale und 127 Askaris.

Unsere Flugzeuge haben eine feindliche Kolonne südwestlich von Makalle mit Erfolg bombardiert. Die Unterwerfung der Unterführer des Degiac Cassa Sebati, die sich beim Kommando der Danakil-Truppen in Abbi melden, geht weiter. In Somaliland ist die Organisation der neubefestigten Ortschaften durchgeführt worden. In Bussei ist dabei ein neuer Sitz für die königliche Verwaltung mit Rechtsprechung über die Ogaden für die Organisation eingerichtet worden, die sich uns unterworfen haben. In anderen Gebieten, deren Stammesführer ihre

Unterwerfung angezeigt haben, sind ähnliche Maßnahmen im Gange.

26 Todesopfer im Schneesturm auf Island

Kopenhagen, 18. Dez. Nachdem bis Montagabend aus Neqfjavik eingegangenen Meldungen sind bei dem Schneesturm, der am Samstag über einem Teil von Island wüthete, 26 Menschen ums Leben gekommen. Davon fielen 20 der See zum Opfer, 6 sind ertrunken.

D-Zug Prag—Wien entgleist

Brünn, 18. Dez. Der Schnellzug, der am Dienstag um 20.40 Uhr nach Wien abfuhr, ist in der Nähe der Station Branowitz auf halbem Wege nach Lundenburg aus noch nicht geklärt Ursache entgleist. Die Maschine sprang aus den Gleisen und stürzte um, ebenso der Dienstwagen und drei Personenwagen. Der Lokomotivführer wurde auf der Stelle getötet. Bisher werden etwa 30 Personen als verletzt gemeldet, darunter jedoch keine Schwere. Der Sachschaden ist groß. Die Strecke ist auf etwa 18 Stunden gesperrt. Der Verkehr von Prag nach Wien wird über böhmisch-Traubau-Prerau aufrecht erhalten.

Die bevorstehende Unterhaus-Aussprache

London, 18. Dez. Die Unterhaus-Aussprache über den englisch-französischen Friedensplan am nächsten Donnerstag wird vom Außenminister Sir Samuel Hoare eröffnet und von Ministerpräsident Baldwin abgeschlossen werden. Der Ratsprotokoll zufolge wird die Regierung die von der Arbeiterpartei angemeldete Entschlieung, über deren Inhalt bereits berichtet wurde, als Nichtverurteilung betrachten. 14 Mitglieder der Regierungspartei, darunter zwei Vertreter der nationalen Arbeitergruppe unter Führung des Brigadegenerals Spears, haben einen Änderungsantrag zu der sozialistischen Entschlieung eingebracht, der besagt, das Unterhaus halte die Pariser Vorschläge für unannehmbar und fordere daher die Minister auf, die im September vom britischen Außenminister in Genf bezeichnete und bei den letzten Wahlen vom Lande überwältigend bekräftigte Politik wieder aufzunehmen.

Die Gruppe der nationalen Liberalen hielt am Dienstagabend eine Zusammenkunft ab, um die Lage zu erörtern. Da aber Sir John Simon am Erscheinen verhindert war, herrschte allgemeine Ratlosigkeit. Viele Mitglieder schienen entschlossen zu sein, am Donnerstag gegen die Regierung zu stimmen, falls die Erklärungen Hoares nicht ihre Zustimmung fanden.

Japan will nicht nachgeben

Tokio, 18. Dez. Während einer Beratung im Haushaltsausschuß erklärte Vizeadmiral Yamamoto, Japan werde nicht zögern, die Flottenkonferenz scheitern zu lassen, wenn die japanische Forderung auf eine gemeinsame Höchstgrenze der Rüstung nicht angenommen werden sollte.

Calles umstürzlerischer Pläne bezichtigt

Mexiko, 18. Dez. Laut „Gráfico“ hat General Carrido Alford beim Generalkaatsanwalt gegen Calles Anklage wegen umstürzlerischer Pläne erhoben. Carrido hat angegeben, zwei Mittelsmänner Calles' hätten ihn aufgefordert, an dem Sturz der Regierung mitzuwirken. Die Mittelsmänner hätten ihm ferner mitgeteilt, daß in einigen Banken von Newyork 10 Millionen Dollar hinterlegt seien, mit denen der Umsturz finanziert werden solle. Das Nationalkomitee für proletarische Beteiligung hat die Bevölkerung zum Sonntag zu einer Kundgebung aufgerufen. Die Kundgebung steht unter dem Schlagwort: Gegen Calles und für Cardenas. In dem Aufruf wird gleichzeitig die Säuberung der Behörden von „Calles'ischen und katholischen Elementen“ gefordert.

150 Gesetze der Regierung Kondylis aufgehoben

Athens, 18. Dez. Alle Gesetze der Regierung Kondylis — etwa 150 an der Zahl — sind aufgehoben worden, bis die neue Regierung, die aus den kommenden Wahlen hervorgehen wird, gebildet ist. General Papagos, der der Regierung Kondylis als Kriegsminister angehört hat, wurde am Mittwoch als Kriegsminister des Kabinetts Demertzis vereidigt. Die Regierung trifft schon jetzt Maßnahmen, die eine völlig freie Wahl gewährleisten sollen.

Wetates

Wildbad, den 19. Dezember 1935.

Schnebericht. Sommerberg: 5,6 Grad Kälte; 45—50 Zentimeter Schneehöhe, davon 3 Zentimeter Neuschnee (Pulver, bewölkt). Schi- und Rodelbahn sehr gut. Grünhütte: 6 Grad Kälte; 55 Zentimeter Schneehöhe, 4 Zentimeter Neuschnee (Pulver, bewölkt). Schi- und Rodelbahn sehr gut. Kallenberg: 6 Grad Kälte; 65 Zentimeter Schneehöhe, 5 Zentimeter Neuschnee (Pulver, bewölkt). Schi- und Rodelbahn sehr gut.

An die Eltern und Erzieher!

Welchen Beruf soll mein Kind wählen? — Diese Frage beschäftigt gegenwärtig wieder die Eltern und all die Jugendlichen, die im kommenden Frühjahr die Schulen verlassen. Die Wahl des Berufes ist die Lebensfrage der Kinder. Gar vieles ist zu überlegen, wenn man sich all die Berufe näher beschaet. Die Berufswahl ist jedoch nicht nur Sache des Einzelnen. Ob sich ein Jugendlicher den Beruf in der Industrie oder im Handel, im Handwerk, in der Landwirtschaft oder sonst in einem Wirtschaftszweig wählt, stets wird er bedenken müssen, daß über der Berufswahl heute das Wohl des Volkes steht. Den verschiedenen Wirtschaftszweigen sind nicht nur zahlenmäßig genügend diese, sondern vor allem auch nach der Qualität entsprechende Jugendliche zuzuführen. Es darf nirgends Berufsüberfüllung oder Berufsleere eintreten.

Diese Leitung des Arbeitseinfaches der Jugendlichen ist den Arbeitsämtern übertragen. Die Arbeitsämter geben in Durchführung dieser Aufgabe in Fragen der Berufswahl jede gewünschte Auskunft. Da in Württemberg, Hohenzollern und in Baden bei allen Arbeitsämtern Sprechstunden für Berufsberatung stattfinden, ist es dem Einzelnen leicht gemacht, sich Rat zu holen.

Württemberg

Ein „Haus des Handwerks“ in Stuttgart

Es war allgemein bekannt, daß bei den im Laufe der letzten Jahrzehnte immer größer werdenden Anforderungen und der Erweiterung des Aufgabentrefes der im Jahre 1900 gegründeten Handwerkskammer die in dem bisherigen Gebäude der Handwerkskammer, Stuttgart, Reckart, 57, vorhandenen Räume für

die Durchführung der vielseitigen Aufgaben der Handwerkskammer schon lange nicht mehr ausreichten und auch die zweckmäßige Durchführung der vielen Prüfungen und Kurse infolge Raumschwierigkeiten gehemmt wurde. Seit mehreren Jahren hatte deshalb das Stuttgarter überaus stark entwickelte Handwerk die Absicht, geeignete Räume als die bisherigen für die Unterbringung der Handwerkskammer und der übrigen handwerklichen Organisationen zu schaffen. Nachdem sich das feinerzeitige große Gewerbehalleprojekt in Verbindung mit der Errichtung von Ausstellungshallen für Stuttgart aus verschiedenen Gründen zerschlagen hat, hatte die Kammer unter der tatkräftigen Führung des bekannten Parteigenossen, Handwerkskammerpräsident D e m p e l, und seiner Mitarbeiter sich selbst weiter bemüht, ein geeignetes Gebäude günstig zu erwerben. Dies ist nunmehr nach langen Bemühungen gelungen, indem die Kammer das in der K r i e g s b e r g s t r a ß e 26 gelegene Gebäude käuflich erworben hat. Nach Genehmigung des Kaufs durch das Reichswirtschaftsministerium als der Aufsichtsbehörde der Handwerkskammer auf Grund einer vorherigen, durch Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums und des Würt. Wirtschaftsministeriums vorgenommenen eingehenden Prüfung der Verwaltung der Kammer sowohl in finanzieller wie in sachlicher Hinsicht, welche eine sparsame, vorsichtige und doch weitschauende Finanzpolitik der Kammer ergab, ist die Auflösung des erwähnten Gebäudes auf die Handwerkskammer erfolgt.

Damit besitzt nunmehr die Handwerkskammer Stuttgart ein dem Stuttgarter Handwerk auch in repräsentativer Hinsicht würdiges und geeignetes Gebäude, welches durch die Möglichkeit der Aufnahme weiterer Verwaltungen der handwerklichen Organisationen zu einem wirklichen „Haus des Handwerks“ ausgestaltet werden kann.

Auch der Stadtverwaltung Stuttgart, an deren Spitze Herr Oberbürgermeister Dr. Strölin, gebührt der wärmste Dank für die überaus tatkräftige Unterstützung und das Interesse, das er bei dem Erwerb dieses Gebäudes dem Stuttgarter Handwerk entgegengebracht hat.

Bei dem erwähnten Gebäude handelt es sich um ein im Jahre 1874 von der Witwe des Indigofabrikanten Conradi erstelltes vornehmes Patrizierhaus mit ausgedehnten Parkanlagen. Die Zimmer des Gebäudes münden sämtlich in einen mit künstlerischen Hieraten und zum Teil echten Marmorsäulen ausgestatteten Lichthof, der gleichzeitig als Wandelhalle gedacht war. Die Zimmer selbst wurden mit kunstvollen Malereien und Fresken ausgestattet. Der Zeit und den damaligen Gepflogenheiten des vornehmen Patriziers entsprechend wurden dem hochherzoglichen Einfamilienhaus ausgedehnte Stallungen für Pferde und Kaleschen angegliedert. Um den geschäftlichen Bedürfnissen der Erbauerin, die auch nach dem Tode ihres Mannes das väterliche Geschäft (Firma Karl Feuerlein) weiterbetriebe, zu genügen, wurden große Fabrikations- und Lagerräume geschaffen. Der Geschäftsbetrieb ist auch von der späteren Besitzerin, der Tochter der Frau Conradi, Frau Fanny von Renner, Gemahlin des Oberfinanzrats Eugen von Renner, Direktors der Würt. Forst- und Domänenverwaltung in Stuttgart, ausgenommen worden. Der Tode ihres Ehemannes veranlaßte Frau Renner, das elterliche Anwesen zu veräußern; am 2. Dezember 1921 erwarb die Bau-AG in Stuttgart dieses Haus samt 51 Ar 75 Quadratmeter Garten mit Gewächshäusern, zunächst in der Absicht, den damaligen Bedürfnissen der aufstrebenden Fremdenstadt Stuttgart entsprechend das Gebäude abzubauen und an dessen Stelle ein großes Hotel zu errichten. Die Verwirklichung dieses Planes ist jedoch vornehmlich im Interesse der Erhaltung des schönen und kunstvoll ausgestatteten Hauses unterblieben. Lediglich aus Zweckmäßig-

keitsgründen wurde der an die Jägerstraße angrenzende Teil der Parkanlagen an die Reichsbahndirektion verkauft. Die bisherige Besitzerin war, wie dies die heute noch fast durchweg vorhandene alte und künstlerisch wertvolle Ausstattung zeigt, bestrebt, das Anwesen in seinem ursprünglichen Zustande zu erhalten.

Geßbach, 18. Dez. (Tödlich verunglückt.) Mittwoch früh verunglückte ein hiesiger jüngerer Kaufmann mit seinem Personenkraftwagen so schwer, daß der Tod sofort eingetreten ist. Der Verunglückte kam von Stuttgart. Infolge des Schneefalles kam der Wagen ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum, wo er völlig zertrümmert liegen blieb.

Geßlingen, 18. Dez. (Todesfall.) Pfarrer Dr. Hermann Kurz ist im Reutlinger Kreis-Krankenhaus im 80. Lebensjahr einem schweren Leiden erlegen. Vor 23 Jahren, im Jahre 1912, bezog er die Pfarrstelle in Geßlingen.

Sersheim, 18. Dez. (Motorradunfall.) Fahrer Karl Bürle und Beifahrer Erwin Späth, beide aus Kleinjachsenheim, stürzten so unglücklich vom Motorrad, daß sie mit schweren Verletzungen ins Waihinger Krankenhaus gebracht werden mußten.

Engberg, 18. Dez. (Kraftwagenunfall.) Bei der Einmündung der alten Straße in die Umgehungsstraße kam bei der Lederfabrik eine Personenkraftwagen wegen Vereisung der Straße ins Rutschen. Der Wagen, der schnell fuhr, kam an den Straßenrand und kippte um. Die Insassen, ein Mann und eine Frau aus Karlsruhe, erlitten schwere Schnittwunden.

Göppingen, 18. Dez. (Einbruch.) Abends wurde bei einem hiesigen Metzgermeister eingebrochen. Der Täter, der unerkannt entkommen ist, hat einen Geldbetrag entwendet und die Schlafzimmereinrichtung demoliert.

Süßen, 18. Dez. (Ein guter Rat.) Bürgermeister Saalmüller gibt der Einwohnerschaft folgenden Rat: Mit dem 1. April 1936 tritt die neue Reichskostenordnung in Kraft, die gegenüber der bisherigen Würt. Gerichtsostenordnung eine erhebliche Kostensteigerung mit sich bringt. Ich empfehle es daher allen Familien dringend, ihre ehedem rechtlichen Beziehungen oder ihre erbrechtlichen Fragen noch vor diesem Zeitpunkt durch den Bezirksnotar regeln zu lassen.

Essingen, 18. Dez. (Knabe verunglückt.) Dienstag abend prallte 200 Meter vom Bahnhof entfernt auf der Straße Kalen-Gmünd ein Lastzug der Reichsbahn aus bis jetzt ungeläuter Ursache von rückwärts auf ein parkendes Langholzfuhrwerk. Der elf Jahre alte Sohn Otto des Landwirts Wirt scheint neben den Pferden gestanden zu haben. Ob er unter das von dem Lastzug vorgestoßene Fuhrwerk kam oder von den zur Seite springenden Pferden verlegt wurde, konnte bisher nicht festgestellt werden. Der Junge wurde mit einer schweren Brustverletzung hinter der Vorderachse des Fuhrwerks tot aufgefunden.

Schweindorf, 18. Dez. (Falsche Kriminalbeamte.) Ein paar junge Burtschen stellten vor einigen Tagen unter dem Vorwand, sie seien „Kriminalbeamte“, mehreren Einwohnern von Schweindorf einen Besuch ab. Sie gaben vor, sie seien mit der Untersuchung des in den ländlichen Haushalten aufbewahrten Schweinefleisches beauftragt. Dieses Fleisch verschwand in den mitae-

führten Köpfen unter dem Vorwand, sie wollten es einer höheren Stelle zur Untersuchung weitergeben. Die Beute, die sie machten, scheint ziemlich groß gewesen zu sein.

Neuenbürg, 18. Dez. (Eine verhängnisvolle Autopanne.) Nachts hatte ein Auto aus Bruchsal bei Neuenbürg eine Panne und mußte abgeschleppt werden. Es stellt sich dann heraus, daß der Wagen nicht verfeuert und auch polizeilich nicht zugelassen war. Durch die angestellten Ermittlungen der Landjägerbeamten wurde außerdem festgestellt, daß die drei Bruchsaler „Herren“, die diese Schwarzfahrt ins Enzthal unternahmen, offenbar ganz andere Ziele im Auge hatten. Hinten im Enzthal hatten sie 50-60 Christbäume gehauen, die sie auf ihrem mitgeführten Anhänger mitnehmen wollten. Durch die Panne am Auto wurden sie nicht nur auf ihrer Schwarzfahrt erlappt, vielmehr kam auch ihr Christbaumfrevel dadurch ans Tageslicht.

Saulgau, 18. Dez. (Unehrlicher Kassier.) Dieser Tage wurde, so berichtet die Saulgauer Zeitung, ein Hilfskassier der Ortskrankenliste Saulgau wegen Urkundenfälschung und Betrugs festgenommen und ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag ratifiziert. Der polnische Sejm hat in seiner Sitzung am Dienstag das Gesetz über die Ratifizierung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages angenommen. Ferner wurde das von der Regierung eingebrachte Begnadigungs-gesetz verabschiedet.

Folgen schweres Autounglück. Am Mittwoch ereignete sich in der Nähe von Passau ein schweres Unglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein auf der Fahrt von Obernzell nach Passau befindlicher Personenwagen geriet kurz vor der Gemeinde Grubsee ins Schleudern und stürzte über die sechs Meter hohe Straßenböschung in die Donau. Von den Insassen konnte sich nur ein Arbeitsdienstmann in schwerverletztem Zustande retten, während die Tochter des Tierarztes Sanowitsch aus Wörnach im Kotal und die beiden Schwestern Vogel ertranken.

„Deutsche Zeitung in Frankreich.“ Am 17. Dezember ist in Paris die erste Nummer der „Deutschen Zeitung in Frankreich“ (DZF) als Blatt der in Frankreich ansässigen Reichsdeutschen und als Nachrichten- und Mitteilungsorgan der deutschen Vereine und Verbände erschienen. Die DZF erscheint am 1. und 15. jeden Monats, soll aber bald als Wochenzeitung herausgegeben werden.

Oesterreichisch-italienisches Zahlungsabkommen. In den letzten Tagen haben in Rom Verhandlungen über eine Regelung des oesterreichisch-italienischen Zahlungsverkehrs stattgefunden. Die Verhandlungen haben zu einer Einigung geführt. Ein Uebereinkommen ist unterzeichnet worden. Nach dem Uebereinkommen werden von den italienischen Einfuhrfirmen die für Warenlieferungen Oesterreich geschuldeten Beträge jeweils im Laufe des 3. Monats nach Fälligkeit der Forderung bezahlt werden. Bis zum 1. April wurde bezüglich der Währung eine Uebergangsregelung geschaffen.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag „Wildbader Anzeiger“ Wildbader Badstadt, Wildbad im Schwarzwald (Zsh. Th. Gatz) DR. 11. 55. 777. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.

Steuer-Einzug.

Die Grund-, Gebäude-, Gebäudeverschuldungs- und Gewerbesteuern für Monat Dezember 1935 sowie die rückständigen Steuern werden am

Freitag, den 20. Dezember 1935 vorm. 10 bis 12 Uhr und nachm. 2 bis 6 Uhr im Sitzungs-saal des Rathauses zum Einzug gebracht.

Die Bürgersteuer 1935 ist im ganzen Jahresbetrag zur Zahlung fällig.

An die Bezahlung dieser Steuern und der anderen Abgaben, Wasserzins, Brandschadenumlage, Bürgersteuer, Hundesteuer usw., wird hiermit erinnert.

Für Steuerrückstände wird ein Verzinsungszuschlag erhoben.

Wildbad, den 19. Dezember 1935.

Stadtkasse.

Stadtgemeinde Wildbad.

Der Verkauf von Christbäumen

zum Preise von 20 und 30 Pfennig pro Stück findet am **Freitag, den 20. Dezember ds. Js.,** nachmittags 1 Uhr statt und zwar:

1. für die Bewohner der Stadtteile rechts und links der Enz bis zum Enzsteg beim Hotel Traube: auf dem „Adolf-Hitlerplatz“;
2. für die Bewohner der Stadtteile rechts und links der Enz vom Enzsteg abwärts: im „Hof der Kleininderschule“.

Es wird gebeten, das Geld abgezählt bereit zu halten.
Wildbad, den 18. Dezember 1935. Stadtpflege.

Wildbad, 19. Dezember 1935.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.

In tiefer Trauer:

Familie Hammer.

Zum Weihnachtsfest den Modeschirm Marke Hugendubel

Alleinverkauf: **Karl Rometsch**



Besuchskarten

Glückwunschkarten

Privatbriefbogen

Korrespondenzkarten

dürfen unter dem Weihnachtsbaum nicht fehlen. Sie sind praktische u. willkommene

Weihnachts-Geschenke

die immer erfreuen.

Buchdrucker-Innung

Für den Gabentisch

Qualitäts-Strümpfe

Der Strumpf mit Plombe

- 1a. Kunstseide **1.95**
- Plattiert **2.45**
- Wolle plattiert **2.75**
- Wolle mit Seide **2.95**

empfiehlt

in vielen Modifarben

Phil. Bosch Nachf.

Denkt an die hungernden Vögel!

Gold. Uhr auch mit Kette, sowie Brillantschmuck zu kaufen gesucht.

Schriftliche Offerten unter P. 296 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Ihren Festbraten

kaufen Sie am besten im Spezialgeschäft

- Junge Mastenten per Pfd. 1.20
- Junge Hahnenmastgänse
- Boularden
- Hahnen
- Truthahnen
- Hühner
- Fasanen
- Rehrücken und Schlegel
- Hafen im Fell

Ad. Blumenthal, Tel. 264

Gute Weine

aus eigenen modern eingerichteten Kellereien

34er Rotweine

- in Liter-Flaschen-Inhalt:
- Alshelmer (Rheinl.) 60
- Dürkheimer (Pfalz) 65
- Dürk. Feuerberg (Pfalz) 80
- Ingelheimer (Rheinl.) 90
- Königsbacher (Pfalz) 100

Rotwein offen vom Faß Ltr. 53

34er Weißweine

- in Liter-Flaschen-Inhalt:
- Pfälzer Weißwein 75
- Frankweiler (Pfalz) 75
- Burrweiler (Pfalz) 85
- Weißwein offen Ltr. 60
- Diedesfelder Oelgasse 1/4 Fl. 75

34er Deldesheim-Neunmorgen Wachstum: Friedelsheimer Winzervereinigung (Pfalz) 1/4 Fl. 65

34er Niersteiner Orbel Winzergen. Schwabsburg 1/4 Fl. 115

Alle Preise ohne Glas Flaschenpfand Liter-Flasche 15 1/2 Flasche . 5

Deutscher Sekt Hausmarke 1/4 Fl. 190
Malaga rot 1/4 Fl. 110
Malaga gold 1/4 Fl. 125

Verlangen Sie bitte die neue Wein- und Spirituosen-Liste

PfannkuchKaffee Festmischung **75** Cellophanpackung 1/4

Pfannkuch

3/4 Robart

